

Sonntagsimpuls am 13. Juni 2021

2. Sonntag nach Trinitatis

Psalm 36, 6-10

HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes /
und dein Recht wie die große Tiefe.

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, Gott,

dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!

Sie werden satt von den reichen Gütern deines Hauses,
und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem Strom.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens,
und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

„Was krieg ich dafür?“ Das ist eine häufig gestellte Frage. Meine Kinder stellen sie, wenn ich sie bitte, etwas im Haushalt oder im Garten zu tun.

„Was gibst du mir dafür?“ Konfirmanden fragen bei jeder Einladung:

„Kriegt man dafür einen Gottesdienstpunkt?“

„Was habe ich davon?“ fragen viele, wenn sie gebeten werden, etwas für die Gemeinschaft zu tun. Ist Geiz immer noch so geil und ist es in unserer Gesellschaft wirklich so uncool, freiwillig etwas zu tun?

Auf der anderen Seite gibt es auch immer wieder Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, sich einbringen für andere im Verein, in der Kirche oder für einen guten Zweck. Aber es werden merklich weniger, die sich freiwillig engagieren.

Der Predigttext führt uns in die Welt des Paulus, ein hochengagierter Apostel.

Zuerst verfolgte er die Christen, die damals als neue und gefährliche Sekte galten.

Doch dann wurde er in einer überwältigenden Erscheinung von Jesus berufen.

Er machte aus dem Saulus einen Paulus. Seither reiste Paulus durch die Weltgeschichte, verzichtete auf jeglichen Komfort und hörte trotz Krankheit und Schmerzen nicht auf. Er ließ sich verspotten und verjagen, ins Gefängnis werfen und bedrohen, er setzte manches Mal sein Leben aufs Spiel.

Ich könnte mir vorstellen, dass vielleicht einer seiner Freunde ihn fragte:

„Paulus, warum tust du dir das an? Setz dich doch zur Ruhe und genieße dein Leben.

Wozu brauchst du diesen Stress, noch dazu ohne dafür jemals bezahlt zu werden?“

Der Apostel Paulus schrieb einen Brief an die Christen in Korinth.

Darin beantwortet er diese Frage: **1. Kor 9, 16-17**

„Wenn ich die Gute Nachricht verkünde, erwarte ich keinen Ruhm.

Ich muss es ja tun. Denn wie schrecklich wäre es für mich, die Gute Nachricht nicht zu verkünden! ... Worin besteht nun mein Lohn?

Mein Lohn ist, dass ich die Gute Nachricht ohne Bezahlung verkünde.

... Ich bin also von allen unabhängig und habe mich freiwillig selbst zum Diener für alle gemacht.“

Paulus kann nicht anders. Er muss einfach predigen. „Wes das Herz voll ist, geht der Mund über.“ Er verkündet die Botschaft von Jesus Christus, weil es ihm ein Herzensanliegen ist. So sehr hat ihn der Glaube ergriffen, so sehr brennt es in ihm. Er tut es nicht für Lohn. Er tut es, weil er es will, weil es ihm so wichtig ist, dass er auf vieles andere verzichtet. Er fühlt sich berufen. Allein das ist ihm eine Ehre. Jesus hat ihn, den ehemaligen Christenverfolger für würdig und fähig befunden, das Evangelium unter die Menschen zu bringen. Darauf war Paulus auch ein bisschen stolz.

Ich glaube, dass es auch heute noch solche Berufungen gibt, sowohl beruflich als auch im Hobby. Ich denke an diejenigen, die sich ehrenamtlich engagieren. In jedem Dorf, in jedem Verein gibt es eine/n, der/die die Dinge in die Hand nimmt. Eine treibende Kraft, einen Menschen, der die Gabe besitzt, andere zu begeistern für diese Sache. So entsteht eine rege Gemeinschaft, in die sich auch andere einbringen. Solche Menschen, die mit Herzblut dabei sind und freiwillig für andere sich einsetzen, braucht eine Gesellschaft. Nur so bleiben wir menschlich. Müsste alles bezahlt werden, gäbe es keine Gemeinschaft mehr, kein ungezwungenes Miteinander. Natürlich gibt es immer Unzufriedene, die sich kritisch zu Wort melden. Jeder hat so seine eigenen Vorstellungen und es fällt schwer, sich davon zu lösen.

Paulus hat mit den Menschen so seine Erfahrungen gemacht. Gerade in Korinth lebte eine bunte Völkermischung, die verschiedenen Kulturen angehörten. Juden, Griechen, Römer, Slaven und Freie, Reiche und Arme. Da ist es gar nicht so einfach, die richtigen Worte zu finden und mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Wie konnten die Menschen damals ihm vertrauen, wenn sie so viele andere Erfahrungen machten.

Sie haben das Anliegen von Paulus kritisch hinterfragt:

„Sag mal, was bist du denn für einer? Hier in Korinth gibt es so viele, die uns das Heil predigen. Woher sollen wir wissen, dass du es ernst mit uns meinst?“

In der Tat traten häufig Wanderprediger auf, die sich von den Gemeinden versorgen und feiern ließen: Unterkunft, Nahrung, Kleidung, Geld und Ruhm.

Paulus sagt: „Ich will keinen Lohn. Die Botschaft von Jesus Christus ist eine Botschaft der Freiheit. Ich möchte, dass ihr zuhört und ich bin für euch da.“

Nebenbei arbeitete Paulus als Zeltmacher, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er hatte keine hohen Ansprüche. Darum brauchte er nicht viel. Ihm war es eine Freude, wenn er den Menschen ganz nahe sein konnte – mit den Fröhlichen lachen und mit den Traurigen weinen konnte.

Er beschreibt das in seinem Brief: **1. Kor 9, 18-22**

„Auf diese Weise will ich immer mehr Menschen gewinnen.

Für die Juden lebe ich wie ein Jude. So will ich die Juden gewinnen.

Für die, die das Gesetz befolgen, lebe ich wie jemand, der das Gesetz befolgt – und das, obwohl ich selbst nicht mehr dem Gesetz unterworfen bin. So will ich die gewinnen, die das Gesetz befolgen. Für die, die das Gesetz nicht kennen, lebe ich wie jemand, der das Gesetz nicht kennt – und das, obwohl ich keineswegs ohne das Gesetz Gottes lebe.

Vielmehr lebe ich nach dem Gesetz von Christus. So will ich die gewinnen, die das Gesetz nicht kennen. Für die Schwachen bin ich selbst schwach geworden, damit ich die Schwachen gewinne.“

Paulus verstand es, die Menschen da abzuholen, wo sie gerade waren. Er hat sich in sie hineingefühlt und sie angehört. Er hat nicht geurteilt, sondern ihnen in ihre Lebenswelt hinein von Jesus erzählt, von seinen Werten, seiner Liebe und seiner Hingabe. Er hat nicht gefordert: Du musst dich ändern. Dein Lebensstil ist falsch. Ich zeig dir wie es richtig geht. Er hat sich auf die Menschen eingelassen, auf ihr Denken, ihre bisherigen Lebensstrategien, auf ihre Hoffnungen und Ängste, auf ihren Glauben. Und dabei hat er sie auf Gottes Spuren in ihrem Leben aufmerksam gemacht.

Viele haben sich taufen lassen und sich der christlichen Gemeinde angeschlossen. Sie haben erfahren, dass die Christen trotz aller Unterschiede eine starke Gemeinschaft bilden, eine Gemeinschaft, die weit mehr bietet als fröhliche Zusammenkünfte. Sie fühlten sich in ihrer Seele angesprochen und ahnten, dass das Leben mehr ist als wir je mit Geld kaufen können.

Paulus, warum tust du dir das an? Seine Antwort: **1. Kor 9, 23**

„Das alles tue ich für die Gute Nachricht, damit ich selbst Anteil bekomme an dem, worum es in ihr geht.“

Paulus du machst mir Mut und ich kann dich gut verstehen. Kann es etwas Größeres, Erfüllenderes geben als die Botschaft von Jesus unter die Leute zu bringen, mit ihnen zu lachen, zu weinen, zu feiern und zu schweigen? Ich denke nicht.

Kann es etwas Wichtigeres geben als eine Gemeinschaft, in der jede/r einen Platz hat, in der das Leben zum Wohle aller gestaltet wird und die Menschen sich gegenseitig bereichern. Wo nicht die Frage gestellt wird: Was krieg ich dafür, wenn ich mitmache? Die Frage sollte lauten: Was kann ich einbringen? Was ist meine Berufung? Wo schlägt mein Herz?

Wo Menschen im Namen Gottes zusammen sind, feiern und beten, lachen und weinen, und sich gegenseitig unterstützen, da wohnt Gott mitten unter uns.

Daran möchte ich gern mitarbeiten. Amen.

Christus, Du unser Bruder und Freund,
Du lebendiges Haus, in dem wir geborgen sind,
Du sprudelnde Quelle, wenn unsere Seele dürstet,
Du nährendes Brot, wenn unserer innerer Mensch hungert,
Du fester Halt über dem Abgrund,
Du tröstendes Licht in der Finsternis,
Du verlässlicher Begleiter, wenn wir einsam sind,
Du unser Anwalt, wenn wir uns verurteilen,
Du unsere Kraft, wenn wir schwach sind,
Du unser Friede, wenn wir zerrissen sind.
Lass uns Deine Gegenwart erfahren.
Lass uns wachsen im Vertrauen auf Dich. *Amen.*

(Nach: Antje Sabine Naegeli, Umarme mich, damit ich weitergehen kann. Gebete des Vertrauens, Freiburg 2010)

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft,
bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

AMEN: